

*Fabian Sliwka*

## „Zahllose Scherben aus Terra Sigillata“

Siegfried Loeschckes Grabung im antiken Pitane und die Keramikproben am heutigen Winckelmann-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin



# „Zahllose Scherben aus Terra Sigillata“.

Siegfried Loeschckes Grabung im antiken Pitane und die Keramikproben am heutigen Winckelmann-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin

*Fabian Sliwka*

Siegfried Loeschcke trat nicht nur als Ankäufer von Objekten für die Lehrsammlung des heutigen Winckelmann-Instituts in Erscheinung, sondern verbrachte auch Funde aus einer von ihm durchgeführten Ausgrabung in der heutigen Westtürkei nach Deutschland. Ein Teil davon befindet sich heute in einem der Schränke in den Sammlungen des Winckelmann-Instituts auf drei Tablett, auf denen 32 recht unscheinbare Keramikfragmente aufbewahrt werden.<sup>1</sup> Die meisten davon tragen einen glänzenden, dicht rötlich braunen oder orangebraunen Überzug und verraten im Zusammenspiel mit ihrer Formgebung die Zugehörigkeit zu einer der Sigillata-Waren aus dem östlichen Mittelmeerraum. Bei näherer Betrachtung fallen die feinen, mit Tusche aufgetragenen Beschriftungen auf. Oft steht dort „Tschandarli“ oder einfach nur die Abkürzung „Tschand.“ oder „Tsch“ (**Abb. 1**). Manchmal ist auch eine Typennummer aufgetragen; bis vor Kurzem fehlten allerdings die sammlungstypischen Inventarnummern. Die Beschriftung „Tschandarli“ meint den Herkunftsort der Fragmentgruppe und macht letztlich erst die Identifikation der Stücke möglich: Tschandarli – im Türkischen heute Çandarlı – ist der moderne Name des antiken Pitane, gelegen in der Mikroregion Pergamons. Der deutsche Archäologe Siegfried Loeschcke (1883–1954) hatte dort im Jahr 1911 eine Versuchsgrabung durchgeführt und im Anschluss daran Keramikproben ins damalige Kaiserreich ausgeführt.<sup>2</sup> Loeschcke übergab die Stücke unter anderem der neuen Studiensammlung des Archäologischen Apparats (heute Winckelmann-Institut), wo sein Vater Georg Loeschcke (1852–1915) ab 1912 als ordentlicher Professor für Archäologie lehrte und den Ausbau der Lehrsammlung vorantrieb (s. Beitrag B. Sporleder in diesem Band, Kapitel 2).<sup>3</sup> Obwohl die Grabung und das entsprechende Fundmaterial von Siegfried Loeschcke im Jahr 1912 in Form eines langen Artikels vorgelegt wurde, ist jedoch unklar, unter welchen Umständen der Abtransport vonstattenging, und ob dabei möglicherweise geltende osmanische Gesetze umgangen wurden.<sup>4</sup> Im Rahmen einer Aufarbeitung der Sammlungsgeschichte des Winckelmann-Instituts erscheint es daher lohnenswert, auch Loeschckes Eastern Si-

gillata C-Fragmente aus Pitane zu diskutieren.<sup>5</sup> Für die Ansprache der Ware soll in der Folge die in der Literatur gängige Abkürzung ESC verwendet werden.

Das antike Pitane liegt in der Äolis, etwa 30 km weit von Pergamon entfernt auf einer Landzunge, die im Süden der Kane-Halbinsel ins Meer vorspringt. Der Ort ist aus antiken Schriftquellen bekannt, wobei insbesondere die zwei Häfen der Stadt Erwähnung finden, welche die Halbinsel ehemals auf der West- und Ostseite flankierten.<sup>6</sup> Eine erstmalige Beschreibung der topografischen Situation der Halbinsel inklusive der damals sichtbaren Überreste antiker Monumente erfolgte im Jahr 1912.<sup>7</sup> Neues Licht auf den antiken Hafentort warf das „Kane Regional Harbour“-Projekt, das im Zuge eines Architektur- und Keramiksurveys die Hafentmole auf der Westseite sowie einige andere Bestandteile der Infrastruktur des Hafens dokumentierte. Da sich das antike Pitane im Laufe der Geschichte in den lebhaften Badeort Çandarlı gewandelt hat, ist mit Ausnahme einiger Spolien und stichprobenartiger Einblicke in die archäologischen Befunde wenig über das antike Aussehen des Ortes bekannt.<sup>8</sup>

Dass Pitane eine weit über Pergamon hinausgehende Relevanz für die archäologische Forschung besitzt, liegt an der vor Ort gelegenen Produktionsstätte für Gefäßkeramik.<sup>9</sup> Schon Loeschcke schrieb, dass er seine dortige Versuchsgrabung vor allem deshalb durchführte, weil der damalige Grabungsleiter der Pergamon-Grabung, Wilhelm Dörpfeld (1853–1940), sowie dessen Vorgänger, Alexander Conze (1831–1914), ihm von den „zahllosen Scherben aus Terra Sigillata“ auf einem örtlichen Weinberg und einer damit zusammenhängenden möglichen Keramikproduktion berichtet hätten.<sup>10</sup> Loeschcke kam 1911 im Übrigen als Reisestipendiat nach Pergamon, nachdem er 1908 mit seiner Dissertation über die Terra Sigillata-Funde von Haltern promoviert worden war.<sup>11</sup> Er stand zu dieser Zeit noch am Beginn seiner Karriere in der rheinländischen Archäologie, war aber bereits mit der römischen Keramikforschung vertraut und kam dementsprechend als etablierter Keramikspezialist in die hellenistische Metropole.<sup>12</sup> Es ist also nicht überraschend, dass die Verantwortlichen der

Pergamon-Grabung den jungen Siegfried Loeschke für eine Versuchsgrabung zur Verifizierung der angenommenen Keramikproduktion in Pitane leicht begeistern konnten.<sup>13</sup>

Das von Dörpfeld geführte Tagebuch der Pergamon-Grabung von 1911 beschreibt die Ankunft der Reisestipendiaten mit Siegfried Loeschke um den 15.10.<sup>14</sup> Im darauffolgenden Wocheneintrag findet sich die Ausführung: „Eine kleine Grabung nimmt diese Woche Herr Loeschke in Tschandarli (das antike Pitane, Anm. d. V.) vor. Er wird namentlich den Scherbenberg von Terra Sigillata untersuchen, die dort liegt.“<sup>15</sup> Dem anfangs genannten Grabungsbericht Loeschkes kann entnommen werden, dass er nach erteilter Genehmigung durch den zuständigen Vertreter der osmanischen Regierung mit Namen A. G. Sophianos vom 29.10. bis 05.11.1911 in Pitane arbeitete.<sup>16</sup> Sowohl Dörpfelds Eintragung im Tagebuch als auch Loeschkes Ausgrabungsbericht machen insgesamt zwar den Eindruck einer recht spontan durchgeführten, jedoch von osmanischer Seite offiziell genehmigten Untersuchung.

Die Spontaneität des Unterfangens spiegelt sich auch in der von Loeschke beschriebenen Durchführung der Grabung wieder. Mit drei Arbeitern legte Loeschke insgesamt sechs Schnitte auf einem mit reichen Oberflächenfunden bedeckten Weinberg an, der zum Privatbesitz eines ortsansässigen „Großkaufmanns“ mit Namen Nikolas Angelopoulos gehörte.<sup>17</sup> Heute liegt dieser Bereich von Pitane inmitten des modernen Badeorts und ist Teil einer archäologischen Schutzzone, die von den Anwohner\*innen zwar landwirtschaftlich genutzt wird, jedoch nicht weiter überbaut werden darf. Loeschkes Schnittplanung von 1911 folgte den Gegebenheiten des Terrains und basierte weniger auf der Logik einer vorherigen Prospektion mit Ausnahme der oberflächlich herumliegenden Sigillata-Scherben. Aufgrund der natürlichen Erosion und dem damit verbundenen Fehlen von Schwemmschichten am Hang zog Loeschke die Schnitte ausschließlich in oberer Hanglage auf der obersten der drei Terrassen des Weinberges. Teilweise fand er dort bereits abgestorbene Weinreben und damit begrenzte Bereiche vor, in denen der Untergrund frei zugänglich und für Grabungsarbeiten geeignet war.<sup>18</sup>



▲ **Abb. 1** Auswahl der ESC-Fragmente aus Pitane in den Sammlungen des Winkelmann-Instituts. Auf dem Stück unten rechts ist der mit Tusche aufgetragene Herkunftsort gut lesbar.

Die archäologischen Befunde der Ausgrabung können im Detail im Ausgrabungsbericht nachvollzogen werden.<sup>19</sup> Nachdem er massive Keramikpackungen im Erdreich angeschnitten hatte, ging es Loeschcke jedoch in erster Linie darum, genügend keramisches Fundmaterial zur Erstellung einer Typologie zusammenzutragen.<sup>20</sup> Aufgrund der stratigrafischen Situation sowie typologischer und technischer Unterscheidungskriterien gelang es ihm schließlich, zwei römische Sigillata-Waren vom gleichen Fabrikat zu identifizieren.<sup>21</sup> Insgesamt definierte er 42 verschiedene Gefäßformen, die er in einem umfassenden Katalog und einer Typentafel vorlegte. Darüber hinaus gelang es ihm aufgrund zahlreicher Fehlbrände und typischer Abfallfunde einer Keramikproduktion, wie Schlacke, Asche und kleiner tönerner Abstandhalter, die lokale Produktion der von ihm aufgesammelten Sigillata in Pitane nachzuweisen.<sup>22</sup> Aus heutiger Sicht werden beide Waren als Bestandteile der ESC zusammengefasst, die in Pergamon, Pitane und möglicherweise weiteren Orten in der pergamenischen Mikroregion produziert wurde.<sup>23</sup> Spätere Arbeiten wie jene zur pergamenischen Sigillata von Carsten Meyer-Schlichtmann oder die Arbeiten John W. Hayes zu den Sigillata-Produktionen des östlichen Mittelmeerraumes bauten auf Loeschckes erster Typologie auf.<sup>24</sup> In den Jahren 2019 und 2020 wurden die Keramikfelder von Pitane im Zuge eines umfassenden Keramiksurveys unter der Leitung von Anneke Keweloh-Kaletta und Philip Bes systematisch untersucht und Scherben von Gefäßkeramik sowie Produktionsabfälle und Werkzeuge aufgehoben. Ziel des Projekts ist es, die lokale Keramikproduktion in typologischer, chronologischer und technologischer Hinsicht umfassend zu erforschen.<sup>25</sup>

Nach Abschluss seiner Versuchsgrabung in Pitane legte Loeschcke seine Ergebnisse mitsamt der Keramiktypologie im Rahmen des Arbeitsberichtes der Pergamon-Grabung im Jahr 1912 in den Athener Mitteilungen vor. Zugleich verbrachte er Proben der Fundkeramik aus Pitane nach Deutschland. Der unmittelbare Hinweis darauf findet sich in der Grabungspublikation selbst. Dort schreibt Loeschcke, er habe „einige Proben“ der gefundenen Sigillata-Scherben „als Vergleichsmaterial mit sonstigen Sigillaten“ nach Deutschland gebracht. In der dazugehörigen Fußnote ist die weiterführende Information zu lesen, dass neben kleineren Konvoluten im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz und im Akademischen Kunstmuseum in Bonn der größte Teil der Scherben „der archäologischen Lehrsammlung der Berliner Universität“ zugutekam.<sup>26</sup> Die Ausfuhr der Fragmente lässt sich also mit den wissenschaftlichen Anliegen des

Keramikforschers Siegfried Loeschcke erklären, der in seiner Pitane-Typologie insbesondere Formen und Typen der italischen Sigillata als Vergleichsstücke heranzog. Die typologischen und chronologischen Parallelen zwischen den Sigillaten des westlichen und östlichen Mittelmeerraums müssen ihm aufgrund seiner vorherigen Arbeit in Haltern aufgefallen sein.

Die Magazinierung der Stücke in den Lehrsammlungen der Berliner und Bonner Universität belegt allerdings auch den immensen didaktischen und vor allem wissenschaftlichen Sammlungswert der Fragmente selbst. Der didaktische Wert liegt dabei in der Möglichkeit, Studierenden anhand der Stücke die allgemeine Aufnahmepraxis von Fundkeramik zu erläutern und diese mit ihnen einzuüben. Der ungleich größere, wissenschaftliche Sammlungswert liegt in der Tatsache begründet, dass es Loeschcke gelungen war, die erste und für lange Zeit einzige Produktionsstätte östlicher Sigillata nachzuweisen. Die Auswahl der mitgenommenen Gefäße ist vor diesem Hintergrund ganz bewusst zusammengestellt und umfasst neben der Abbildung eines möglichst breiten typologischen Produktionsspektrums insbesondere Fehlbrände, also misslungene Gefäße sowie Stücke, an denen produktionstechnische Details wie beispielsweise die Stapeltechnik im Ofen nachvollzogen werden können. Anders als im Winckelmann-Institut sind im Akademischen Kunstmuseum zudem Produktionswerkzeuge wie beispielsweise Glättsteine magaziniert. Die Fragmente sind zusammengenommen eine geeignete Materialbasis, um Fragestellungen aus dem produktionstechnischen Bereich sowie zur Laufzeit, Chronologie und zum formtypologischen Spektrum der bedeutenden und weit verhandelten Keramikproduktion Pitanes zu beantworten.<sup>27</sup> In diesem Zusammenhang muss außerdem bedacht werden, dass vor dem Keramik-Survey in den Jahren 2019 und 2020, der umfangreiches Fundmaterial für die Depots der Pergamon-Grabung mit sich brachte, die Keramikproben aus der Loeschcke-Grabung das einzige magazinierte und für wissenschaftliche Fragestellungen zur Verfügung stehende Fundmaterial aus der Keramikproduktion von Pitane darstellte. Dass im Zuge der Verteilung insbesondere die Universitäten in Berlin und Bonn großzügig bedacht wurden, mag mit der Tatsache zusammenhängen, dass zwischen Siegfried Loeschcke und beiden aufnehmenden Instituten enge persönliche und fachliche Bindungen bestanden.<sup>28</sup>

Die im RGZM in Mainz magazinierten Stücke wurden im Jahr 2014 von Christof Domzalski publiziert.<sup>29</sup> Die in Bonn liegenden Stücke sind bislang nicht bearbeitet worden, doch sind dort nach freundlicher Aus-

kunft des Akademischen Kunstmuseums 163 Keramikscherben und Kleinfunde wie Glättsteine oder die bereits erwähnten Abstandhalter magaziniert.<sup>30</sup> Anders als von Loeschcke angegeben, übertrifft die Anzahl der Stücke in Bonn also heute diejenige in Berlin um etwa das fünffache. Die geringere Stückzahl in Berlin könnte in diesem Zusammenhang möglicherweise auf Kriegsverluste zurückzuführen sein (s. Beitrag B. Sporleder, Kapitel 1.4 in diesem Band).<sup>31</sup> Allen Fragmenten aus Pitane gemein ist jedoch die Frage danach, wie sie letztendlich aus dem Osmanischen Reich abtransportiert und an ihre gegenwärtigen Aufbewahrungsorte gelangt sind. Zur Zeit von Loeschckes Ausgrabung galt grundsätzlich das osmanische Antikenschutzgesetz von 1906, das die Ausfuhr von Antiken streng untersagte und die Funde aus archäologischen Ausgrabungen auf osmanischem Boden zu staatlichem Eigentum deklarierte (s. Beitrag B. Sporleder, Kapitel 3.1.3 in diesem Band). Eine Fundteilung zwischen dem Osmanischen Staat bzw. dem Grundbesitzer und dem Ausgräber oder Finder war in diesem Sinne nicht mehr vorgesehen. Nach geltendem Recht mussten die Funde im Imperialen Museum von Konstantinopel abgegeben werden.<sup>32</sup>

Im Falle der sich im Winckelmann-Institut befindlichen Stücke stellt sich also die Frage, ob diese offizielle Regelung eingehalten wurde bzw. ob eine offizielle Ausfuhrgenehmigung erteilt oder das Material an den osmanischen Behörden vorbei abtransportiert wurde. Nach Auswertung aller in Berlin vorliegenden Quellen ist das Bild leider alles andere als eindeutig. Die hauseigenen Archivalien in den Sammlungen des Winckelmann-Instituts geben keine Auskünfte über die eigentliche Inbesitznahme oder den Erwerb der ESC-Fragmente. Unter den Kaufbelegen der fraglichen Jahre 1911 und 1912 findet sich keine Erwähnung der Keramik aus Pitane. Dieser Umstand ist jedoch nicht besonders verwunderlich, da Siegfried Loeschcke die Stücke nicht zwangsläufig gekauft haben muss, sondern sie ihm als Fundstücke einer Ausgrabung von dem Regierungsvertreter Sophianos zugesprochen worden sein könnten. Erschwerend kommt der Umstand hinzu, dass die Stücke bis zu ihrer Bearbeitung im Jahre 2019 nicht inventarisiert waren und dementsprechend im Inventarbuch der Sammlung fehlten. Denkbar wäre in diesem Zusammenhang auch, dass die Stücke als Bestandteil einer Fundteilungsvereinbarung zwischen dem Deutschen Kaiserreich und dem Osmanischen Reich nach Berlin kamen.

Die Nachforschungen in den Beständen des Zentralarchivs der Staatlichen Museen zu Berlin zur Pergamon-Grabung lieferten bezüglich der Pitane-Funde

jedoch keine Antworten. Die ausgewerteten Archivalien wie die relevante Grabungskorrespondenz des Jahres 1911 und die entsprechenden Einträge im offiziellen Grabungstagebuch zu Pitane machen weder zu Verhandlungen mit den osmanischen Behörden noch zu einem eigenmächtigen Abtransport Angaben. Interessant ist jedoch ein Brief des Konstantinopler Museumsdirektors Halil Edhem Bey an Alexander Conze vom 31.08.1913, in welchem er seine Zustimmung für zukünftige archäologische Arbeiten in Pitane zum Ausdruck bringt.<sup>33</sup> Im gleichen Schreiben bedankt sich Halil Edhem Bey zudem für die Zusendung des letztjährigen Grabungsberichts, sodass auch der Bericht über die Grabung 1911 mitsamt Loeschckes Text auf den Schreibtisch des Museumsdirektors gelangte und von ihm zur Kenntnis genommen worden sein muss. Loeschckes Grabungsbericht mitsamt seiner öffentlichen Auskunft über die Ausfuhr der Keramikproben tat also scheinbar der positiven Sicht auf seine Arbeit in Pitane keinen Abbruch. Allein der Ausbruch des Ersten Weltkriegs im Juli 1914 und die zeitgleichen politischen Verwerfungen im Osmanischen Reich werden eine Umsetzung weiterer archäologischer Arbeiten in Pitane verhindert haben.<sup>34</sup>

Möglicherweise stehen die ESC-Fragmente aus Berlin, Bonn und Mainz stellvertretend für eine Vorgehensweise, nach der kleine Fundsammlungen oder Funde abseits der großen Fundteilungen mit oder ohne Absprachen von deutschen Archäologen ausgeführt wurden. So habe beispielsweise Carl Humann kleinere Fundgruppen aus Priene ausgeführt, die jedoch später von Theodor Wiegand (1864–1936) aufgrund wissenschaftlicher und politischer Bedenken zurückgegeben wurden.<sup>35</sup> Ob eine solche Vorgehensweise auch für Siegfried Loeschcke, einen Gast der Pergamon-Grabung, in Frage gekommen wäre, bleibt spekulativ. Sicher ist, dass bedingt durch seine fachliche Spezialisierung als Bearbeiter von archäologischer Fundkeramik auch solche keramischen Gefäße für Siegfried Loeschcke interessant waren, die stark fragmentiert aufgefunden wurden und nicht durch gute Erhaltung oder reichen Dekor auffielen. Möglicherweise konnte er mit diesem Argument das Einverständnis Halil Edhem Beys bzw. seines Vertreters Sophianos erlangen und die Ausfuhr der Fragmente in seinem Artikel anschließend offenlegen.

Zusammenfassend kann hinsichtlich der Sammlungsgeschichte der Berliner ESC-Fragmente festgehalten werden, dass weder die illegale Ausfuhr des Materials nach Deutschland noch das Gegenteil nachgewiesen werden kann. Die untersuchten Archivalien des Winckelmann-Instituts und des Zentralarchivs

der Berliner Museen belegen, dass Siegfried Loeschcke ein gern gesehener Gast in Pergamon war und sowohl die deutsche Grabungsleitung vor Ort als auch die osmanische Oberaufsicht im Imperialen Museum in Konstantinopel eine Fortsetzung der Arbeiten in Pitane unter der Leitung Loeschckes befürworteten. Die öffentliche Bekanntmachung der Mitnahme des Probenmaterials in seinem Aufsatz zur Sigillata-Produktion von Pitane widerspricht dem naheliegenden Verdacht, dass der Export des Materials auf osmanischer Seite nicht bekannt war oder sogar missbilligt worden wäre. Möglicherweise wurde die Mitnahme des vorwiegend für die Keramikforschung und die universitäre Lehre interessanten Fundmaterials von den örtlichen Behörden abgesegnet. Eindeutigere Hinweise in dieser Sache könnten sich unter den Privataufzeichnungen Loeschckes befinden, die an seiner späteren Wirkungsstätte im Rheinischen Landesmuseum in Trier archiviert wurden und für weitere Nachforschungen konsultiert werden könnten.<sup>36</sup> Zuletzt mögen sich auf türkischer Seite noch Archivalien befinden, die eine Exportanfrage des Ausgräbers oder von Sophianos belegen.

## Anmerkungen

- 1 Die Fragmente wurden von mir im Rahmen meiner Masterarbeit typologisch und hinsichtlich ihrer Fabrikate untersucht. Der hier vorliegende Text basiert auf einem Kapitel, das sich explizit der Sammlungsgeschichte der Fragmente widmete. Die Arbeit wurde im Sommer 2020 unter dem Titel „Die Eastern Sigillata C aus der Sammlung des Winkelmann-Instituts. Eine Form- und Fabrikatsanalyse von Fundkeramik-Proben aus Siegfried Loeschckes Altgrabung in Pitane“ bei der Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät eingereicht.
- 2 Zu Siegfried Loeschckes Leben und Wirken s. Gose 1957 und Merten 2013.
- 3 Zu Georg Loeschcke s. Megow 1988, 106–107 sowie B. Sporleder in diesem Band.
- 4 Allgemein Loeschcke 1912; Er selbst erwähnt die Mitnahme ins Deutsche Kaiserreich in einer Fußnote, vgl. Loeschcke 1912, 360, Anm. 2.
- 5 Für eine Definition dieser aus der Pergamonregion stammenden Ware s. Japp u.a. 2012; Japp 2014; Bes 2015, 18.
- 6 Hdt. 1, 149; Strab. geogr. 13, 1.167
- 7 Schuchhardt 1912, 99–100.
- 8 Publiziert sind die vorläufigen Ergebnisse des Surveys bislang in den jährlichen Ausgrabungsberichten der Pergamon-Grabung, s. Laufer 2015, 139–150; Laufer 2016, 174–185; Laufer 2018, 150–167.
- 9 Neben ESC wurde auch Late Roman C (LRC) in Pitane produziert. Hierauf deuten die Ergebnisse des Kane-Surveys sowie die aktuellen Untersuchungen des Pitane-Surveys hin, s. Laufer 2016, 182–183. LRC findet sich unter den Fragmenten in Berlin jedoch nicht.
- 10 Loeschcke 1912, 344–345.
- 11 S. Loeschcke 1908.
- 12 S. Anm. 2.
- 13 Loeschcke selbst beschreibt, wie A. Conze und insbesondere W. Dörpfeld die Unternehmung einer Versuchsgrabung an ihn herangetragen haben.
- 14 Grabungstagebuch 1911, 9.
- 15 Vgl. Grabungstagebuch 1911, 51.
- 16 Dörpfeld 1912, 233: Dem Vorbericht der Grabungskampagne 1911 kann entnommen werden, dass A. G. Sophianos als „Inspector des Museums von Pergamon“ die Grabungen in Pergamon im Herbst 1910 und 1911 betreute. Sein vollständiger Name und seine Lebensdaten sind uns einstweilen leider nicht bekannt; s.a. Loeschcke 1912, 345.
- 17 Loeschcke 1912, 345: Der Grundbesitzer habe sich als „alter russischer Soldat“ vorgestellt und Loeschcke sehr wohlwollend aufgenommen.
- 18 Zu den Rahmenbedingungen vor Ort s. Loeschcke 1912, 345–346.
- 19 Loeschcke 1912, 347–349, Abb. 3.
- 20 Loeschcke 1912, 348.
- 21 Loeschcke 348–350, 352; sowohl von der früheren, als auch der späteren Sigillata finden sich Exemplare unter den Berliner Stücken. Die Datierungen Loeschckes sind im Detail überholt; ihm muss jedoch zu Gute gehalten werden, dass die kleinasiatische Keramikforschung im frühen 20. Jh. noch nicht weit fortgeschritten war. Eine weitere Pionierleistung auf diesem Gebiet war z.B. Robert Zahns Arbeit zu den Keramikfunden aus Priene, vgl. Zahn 1906.
- 22 Loeschcke 1912, 354–355. Es sei erwähnt, dass Loeschcke neben ESC auch andere keramische Waren, wie eine große Menge tongrundiger Gefäße, fand, deren Produktion er ebenfalls in Pitane annahm. In seinem Bericht werden sie allerdings nicht mitbesprochen, vgl. Loeschcke 1912, 389–390. Sechs der im Winkelmann-Institut magazinierten Fragmente können dieser Gruppe in Form von großen Küchenschüsseln bzw. Vorratsgefäßen zugeordnet werden. Er sah die Vielfältigkeit der Keramikfunde als Indiz für das umfassende Fundpotential einer möglichen, größer angelegten Grabung, vgl. Loeschcke 1912, 350.
- 23 Japp 2014; Bes 2015.
- 24 S. Meyer-Schlichtmann 1988 zu den kaiserzeitlichen pergamenischen Sigillata-Funden aus der Stadtgrabung sowie Hayes 1972, 316–322 zu den späten Formen seiner sog. Çandarlı-Ware. Als Gesamtüberblick s. ebenfalls Hayes 1985.
- 25 Zur Methodik, Durchführung und den ersten vorläufigen Ergebnissen s. Bes – Keweloh-Kaletta 2020; Bes – Keweloh-Kaletta 2021.
- 26 Vgl. Loeschcke 1912, 360, Anm. 2.
- 27 Zur Distribution der ESC in der Kaiserzeit s. Domzalski 2014, 156–157 und besonders Bes 2015.
- 28 An der Universität Bonn war er bei seinem Vater, Georg Loeschcke, im Jahr 1908 promoviert worden. An der Berliner Universität war sein Vater indes seit 1912 als Professor tätig (s. Beitrag B. Sporleder in diesem Band, u.a. Kapitel 1.2, 2.2, 2.3, 2.4.3 und 3.1.4).
- 29 Domzalski 2014, 159, Fig. 3–4: RGZM Inv. Nr. O.6645; O.6646; O.6647; O.6649; O.6653b; O.6655; O.6658.
- 30 Inv. 2063, 1–152 sowie 2063a. Für diese Auskunft danke ich der Kustodin des Akademischen Kunstmuseums, Frau Dr. Kornelia Kressirer.
- 31 Zur Möglichkeit von Kriegsverlusten der sog. Kleinkunstsammlung, insbesondere der Vaseninventare s. Hurschmann 1996, 9.
- 32 Vgl. Cuno 2008, 82; das Gesetz sei in dieser Form noch bis 1973 gültig gewesen und erst danach weiter angepasst worden.
- 33 SMB-ZA/ANT, P 108: „Es ist selbstverständlich, dass ich das Anliegen betreffs der weiteren Untersuchungen Hr. Dr. Löschckes in Tschandarlı befürworten werden, sobald mir wegen des Zeitpunktes rechtzeitig geschrieben wird.“
- 34 In der Folge des Krieges pausierte die Pergamon-Grabung bis 1927, sodass weitere Nachforschungen in dieser Phase unmöglich waren.
- 35 S. Panteleon 2015, 197–198; im Fall der Fundmitnahme aus Priene habe Wiegand wissenschaftliche und politische Einwände gegen Humanns Vorgehen gehabt.
- 36 Internetrecherchen ergaben, dass sich zumindest ein Teil des Nachlasses von Siegfried Loeschcke dort befindet, vgl. <<https://kalliopeverbund.info/ead?ead.id=DE-611-BF-12238>> (18.09.2022).

## Bibliografie

Bes 2015

P. Bes, *Once Upon a Time in the East. The Chronological and Geographical Distribution of Terra Sigillata and Red Slip Ware in the Roman East, Roman and Late Antique Pottery 6* (Oxford 2015)

Bes – Keweloh-Kaletta 2020

P. Bes – A. Keweloh-Kaletta, *The Intensive Survey at Çandarlı (Ancient Pitane)*, in: F. Pirson, Pergamon. *Das neue Forschungsprogramm und die Arbeiten der Kampagne 2019*, AA 2020.2, § 189–197

Bes – Keweloh-Kaletta 2020

P. Bes – A. Keweloh-Kaletta, *The Intensive Survey at Çandarlı (Ancient Pitane)*, in: F. Pirson, Pergamon. *Die Arbeiten der Kampagne 2020*, AA 2021.2, § 120–135

Cuno 2008

J. Cuno, *Who Owns Antiquity? Museums and the Battle Over Our Ancient Heritage* (Princeton 2008)

Domzalski 2014

K. Domzalski, *The Pitane Workshop and the Most Successful Export of Eastern Sigillata C*, 203 in: H. Meyza (Hrsg.), *Late Hellenistic to Mediaeval Fine Wares of the Aegean Coast of Anatolia. Their Production, Imitation and Use* (Warschau 2014) 151–159

Gose 1957

E. Gose, *Siegfried Loeschcke zum Gedächtnis*, Vierteljahresblätter der Trierer Gesellschaft für nützliche Forschungen 1957/1, 13–14

Hayes 1972

J. W. Hayes, *Late Roman Pottery* (London 1972)

Hayes 1997

J. W. Hayes, *Atlante delle forme ceramiche II. Ceramica fine nel Bacino Mediterraneo. Sigillate orientali* (Rom 1997)

Hdt.

A. D. Godley, *Herodotus. Books I and II* (London 1920)

Japp 2014

S. Japp, *Sigillata of Pergamon. Eastern Sigillata C. Problems of Classification and Chronology*, in: H. Meyza (Hrsg.), *Late Hellenistic to Medieval Fine Wares of the Aegean Coast of Anatolia. Their Production, Imitation and Use* (Warschau 2014) 11–21

Japp u.a. 2012

S. Japp – B. Engels – A. Keweloh, *Aktuelle Ergebnisse der Keramikbearbeitung in Pergamon. Eine neue Definition von Eastern Sigillata C/Pergamenischer Sigillata*, AA 2012/2, 251–255

Kersel 2010

M. Kersel, *The Changing Legal Landscape for Middle Eastern Archaeology in the Colonial Era, 1800–1930*, in: G. Emberling (Hrsg.), *Pioneers to the Past. American Archaeologists in the Middle East 1919–1920* (Chicago 2010) 85–90

Laufer 2015

E. Laufer, *Der neue Survey auf der Kane-Halbinsel*, in: F. Pirson, Pergamon. *Bericht über die Arbeiten in der Kampagne 2014*, AA 2015/2, 139–150

Laufer 2016

E. Laufer, *Pitane (Çandarlı)*, in: F. Pirson, Pergamon. *Bericht über die Arbeiten in der Kampagne 2015*, AA 2016/2, 181–184

Laufer 2018

E. Laufer, *Pitane*, in: F. Pirson, Pergamon. *Bericht über die Arbeiten in der Kampagne 2017*, AA 2018/2, 157–161

Loeschcke 1909

S. Loeschcke, *Keramische Funde in Haltern. Ein Beitrag zur Geschichte der augusteischen Kultur in Deutschland* (Münster 1909)

Loeschcke 1912

S. Loeschcke, *Sigillata-Töpfereien in Tschandarli*, AM 1912, 344–407

Megow 1988

W.-R. Megow, *Georg Loeschcke*, in: R. Lullies (Hrsg.) *Archäologenbildnisse. Porträts und Kurzbiographien von Klassischen Archäologen deutscher Sprache* (Mainz 1988) 106–107

Merten 2013

J. Merten, *Das Rheinische Landesmuseum Trier 1920–1945*, in: J. Kunow – T. Otten – J. Bemann (Hrsg.), *Archäologie und Bodendenkmalpflege in der Rheinprovinz 1920–1945. Tagung im Forum Vogelsang, Schleiden, 14.–16. Mai 2012. Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 24* (Trier 2013) 183–201

Meyer-Schlichtmann 1988

C. Meyer-Schlichtmann, *Die Pergamenische Sigillata aus der Stadtgrabung von Pergamon. Mitte 2. Jh. v. Chr. bis Mitte 2. Jh. n. Chr.*, PF 6 (Berlin 1988)

Panteleon 2015

I. A. Panteleon, *Eine Archäologie der Direktoren. Die Erforschung Milets im Namen der Berliner Museen 1899–1914*, *Mittelmeerstudien 5* (Paderborn 2015)

Schuchhardt 1912

C. Schuchhardt, *Historische Topographie der Landschaft*, in: A. Conze (Hrsg.), *Stadt und Landschaft*, AvP I,1 (Berlin 1912) 61–143

Strab. geogr.

H. L. Jones, *The Geography of Strabo VI* (London 1929)

## Abbildungsnachweis

Abb. 1: Winckelmann-Institut, Foto: A. Weiße.